

folgt gegliedert: In einem ersten Teil (11–62) werden der sprachliche Befund und die religionsgeschichtlichen Probleme behandelt (vgl. bes. den »religionsgeschichtlichen Exkurs«: 54–62). Der zweite – bedeutend umfangreichere – Teil untersucht den Terminus »lieben« im Johannesevangelium (63–245); zwei Exkurse (zu »Joh 13, 10« und zu »Bultmanns Interpretation«) unterbrechen die exegetischen Ausführungen (warum der »Anhang zu: E. Fascher...« und das Kapitel: »Zu: M. Dibelius, Joh 15, 13« nicht als eigene Exkurse deklariert werden, ist nicht ganz einsichtig). Ein Abkürzungsverzeichnis (für den Nichtfachmann eine nicht geringe Verstehensbarriere; an »Johev« – für Joh.-Evg. – wird sich der Leser nach einer gewissen Zeit gewöhnt haben, auch wenn im Abk.-Verzeichnis ein diesbezüglicher Hinweis fehlt), ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis, ein Autorenregister (in dem allerdings ein Teil der im Literaturverzeichnis genannten Autoren nicht mehr erscheint) und ein Schriftstellenregister schließen die Untersuchung ab.

Die beiden vom Vf. aufgestellten Thesen lauten in gedrängter Zusammenfassung: 1. »lieben« im Joh.-Evg. meint ein personales Subjekt-Objekt-Verhältnis (18–22); 2. »lieben« im Joh.-Evg. ist zu begreifen als ein »reziprokes Verhältnis« (22–24). Dabei steht betont die hermeneutische Voraussetzung des Vf. am Anfang: »Liebe« ist nur »in höchst einschränkendem und modifiziertem Sinne Thema des Johannesevangeliums« (1). Dies hat zur Folge (vgl. 11–17), daß der Vf. bestimmte Texte, in denen im Joh.-Evg. von Liebe gesprochen wird, als »nicht charakteristisch« (11) angesehen (vgl. u. a. 63: die »Lazarus- und Lieblingsjüngerstellen sind zu den Ausnahmen im johanneischen Sprachgebrauch« zu rechnen) und deshalb nur

*Lattke, Michael: Einheit im Wort. Die spezifische Bedeutung von »agape«, »agapan« und »filein« im Johannes-Evangelium. (Stud. z. A. u. NT, 41.) Kösel, München 1975. Gr.-8°, 279 S. – Kart. DM 45,-.*

Die von A. Vögtle und A. Deissler begutachtete, daneben noch von anderen Theologen angeregte und entscheidend geprägte Monographie, welche im Wintersemester 1973/74 von der Theol. Fakultät der Universität Freiburg/Br. als Dissertation angenommen worden war, stellt sich die Aufgabe, »die spezifische Bedeutung von »agape«, »agapan« und »filein« im Johannes-Evangelium« (so der konkretisierende Untertitel) darzustellen.

Inhaltlich ist die Untersuchung wie

am Rande in die Untersuchung mit einbezogen hat (dabei ist anzumerken, daß methodisch ein solches Vorgehen nicht ganz einsichtig ist). Der Vf. schenkt andererseits dem Text Joh 3, 16 große Aufmerksamkeit (64–85), jedoch nur um zu zeigen, daß Joh 3, 16 »sachlich aus dem Rahmen des Johannesevangeliums fällt« (12; vgl. 84f.).

Hier deutet sich bereits »das« Problem an, welches stets die johanneische Theologie tangiert, von welcher Seite auch immer diese Frage angegangen wird. Die vom Vf. begriffsanalytisch erzielten Ergebnisse wird man bestätigen. Doch stellt sich die Frage: Kann auf rein begriffsanalytischem Wege die je unterschiedliche Bedeutung von »lieben« im Joh.-Evg. deutlich gemacht werden? Müßte nicht zuerst aufgezeigt werden, daß die mehrfachen traditions- und redaktionsgeschichtlich zu unterscheidenden »Schichten« im Joh.-Evg. auch eine je unterschiedliche Deutung des Begriffs »Liebe« zur Folge haben (in dieser Frage hätten die zahlreichen Untersuchungen von G. Richter dem Vf. weiterhelfen können).

Eine zweite kritische Anmerkung. Lattke betont, daß dem Vf. des Joh.-Evg. drei griechische Wörter für »lieben« zur Verfügung standen (jedoch müßten ἀγάπη und ἀγαπᾶν wegen des gemeinsamen Wortstammes zusammengefaßt werden!). Dagegen hätten wir »im Deutschen eigentlich nur dieses eine Ist in diesem Punkt – so Lattke – die Wort: »lieben« (11). Trifft dies aber zu? englische oder französische Sprache wirklich »reicher«? Immerhin hat die deutsche Sprache zu »lieben« die Synonyma »mögen«, »gern haben«, »begehren«, »lieb haben«, »gut sein«, »leiden können«, »Gefallen haben« u. a. (siehe Duden, Vergleich. Synonymwörterbuch, Mannheim 1964, 433–435). Meines Erachtens hat der Vf. in diesem Punkt

vorzeitig den Deutungsspielraum zu sehr eingeengt.

Die Untersuchung konzentriert sich im wesentlichen auf die Aussagen der sogenannten »Abschiedsreden« (132 bis 245). Diese stellen in der Tat im Gesamt des Joh.-Evg. einen besonderen redaktionell geformten und daher theologisch als eine eigenständige literarische Einheit zu interpretierenden Komplex dar. Hier hat der Vf. das ihn interessierende Problem in sorgfältigen Textanalysen, in guten kontextanalytischen Beobachtungen und in konsequenter Darstellung des Themas »Liebe« im Rahmen der Abschiedsreden aufgezeigt. Nicht zuletzt tat er dies mit einer Folgerichtigkeit, die seine anfangs gemachte Aussage, »Liebe« sei nur »in höchst einschränkendem und modifiziertem Sinne Thema des Johannesevangeliums« (1), letztlich doch wieder in Frage stellt.

Unbeschadet der angeführten kritischen Beobachtungen ist zu sagen: die von Lattke hier vorgelegte Dissertation weist sich aus als eine sorgfältige, durch die angeführte und im Text durch kritische Anmerkungen stets zur Diskussion gestellte Literatur fundierte Arbeit, die besonders in den Details Zeugnis gibt von einer umfassenden Kenntnis der joh. Theologie. Zweifellos bedeutet diese Arbeit einen positiven Beitrag, der hilft, dem »Mysterium« des Joh.-Evg. näherzukommen.

Bochum

Alexander Sand